

Deutsche Uhrmacher-Zeitung.

Insertions-Preis:
pro 4gespaltene Petit-Zeile
oder deren Raum
25 Pfg.
Arbeitsmarkt pro Petit-Zeile
20 Pfg.

Erscheint
monatlich zwei Mal.

Alle Korrespondenzen und
Sendungen sind an die Expedition
Berlin W., Jägerstrasse 73
zu richten.



Abonnements-Preis:
pro Quartal
im deutsch. u. österr. Postverb.
M. 1,50;
für Streifbandsendung:
p. Quartal M. 1,75
" Jahr " 6,75
pränumerando.
Bestellungen nehmen alle
Postanstalten
und Buchhandlungen an.
Streifbandsendungen sind bei
der
Expedition zu bestellen.

Fachblatt für Uhrmacher.

Verlag und Expedition bei R. Stäckel, Berlin W., Jäger-Strasse 73.

XV. Jahrgang.

*

Berlin, den 15. April 1891.

*

No. 8.

Inhalt: Deutsche Uhrmacherschule. — Zur Geschichte der Erfindung der Brille, des Mikroskops und Fernrohrs. — Maschine zum schablonenmässigen Eindrehen von Trieben, Unruhwellen etc. — Auswechselbare Zifferblattdecken für Taschenuhren à guichet. — Einrichtung an elektrischen Hauptuhren zur Stromentsendung in die zugehörigen Nebenuhren. — Taschenuhr mit zwei konzentrischen Zeigerpaaren, von denen jedes für sich durch die Aufzugkrone eingestellt werden kann. — Aus der Werkstatt (Eine leicht herzustellende Schneidfräse). — Die Schweizer Uhrenindustrie auf der Pariser Weltausstellung XIII. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Redaktion und Expedition der „Deutschen Uhrmacher-Zeitung“

befinden sich jetzt

Jäger-Strasse No. 73, Berlin W.

Meine Wohnung ist S.W., Encke-Platz 5, 2 Trp. (bei der Sternwarte).

R. Stäckel.

Zur Vermeidung von Verspätungen bitte dringend um Beachtung der neuen Adresse.

Deutsche Uhrmacherschule.

Prüfung der Schüler und Ausstellung der Arbeiten.

Die Prüfung, sowie die Ausstellung der Schülerarbeiten findet Freitag den 24. April von Vorm. 9 Uhr bis Mitt. 1 Uhr statt, wozu Freunde und Gönner der Schule hiermit freundlichst eingeladen werden. Glashütte i./S., am 15. April 1891.

Der Aufsichtsrath der Deutschen Uhrmacherschule.

R. Lange.

Zur Geschichte der Erfindung der Brille, des Mikroskops und Fernrohrs.

Von C. Landsberg in Hannover.

(Centr.-Ztg. für Opt. u. Mech.)

Einige Stimmen aus der Tagespresse haben daran gemahnt, dass gegenwärtig die Jubelfeier von zwei weltbewegenden Erfindungen zu begehen sei; sie erinnern, dass sechs Jahrhunderte verflossen sind, seit die Menschheit die Augengläser in Benutzung nahm und drei Jahrhunderte seit Erfindung des Mikroskops.

Ist dem so, so werden diese Erinnerungsfeste allerdings das allgemeinste Interesse erwecken, denn sie sind gleich bedeutungsvoll geworden für das menschliche Leben, für die Wissenschaft und für die Technik. Wie Manchem ist die Brille die traute Begleiterin, die nothwendige Ergänzung seines Auges, welche ihn allein befähigt, im Leben recht zu schaffen und zu wirken; und ferner wie haben Mikroskop und Fernrohr umgestaltend gewirkt, sie haben uns Erkenntnisquellen eröffnet, unser Wahrnehmungsvermögen erweitert und dem leiblichen und geistigen Auge neue Welten erschlossen.

Leider müssen wir sogleich bemerken, dass diese Erfindungen zu denjenigen gehören, deren Geburtsjahr nicht genau angegeben werden kann, und es ist der Forschung noch nicht einmal gelungen, die Namen

der Erfinder in unzweifelhafter Weise festzustellen. Haben wir daher auch nicht den Muth, zur Säkulargeier aufzufordern, so möchte diese Zeit doch wohl geeignet sein zu einer Rückschau auf jene Erfindungen, welche unsere Kenntnisse der Dinge in so wundersamer Weise gefördert haben.

Wenn gegenwärtig unsere Erfinder sehr hurtig sind, ihre Erfindungen durch das Patentamt sofort buchen zu lassen, so war das ehemals anders; sie versteckten weit lieber ihre Erfindung vor den Blicken anderer. Jede Zunft hatte ihre besonderen Zunftgeheimnisse und die einzelne Werkstatt noch ihre besonderen sorgsam gehegten Werkstattgeheimnisse u. s. w. Als Gutenberg mit seinen Mithelfern Fust und Schöffer in Streit gerieth, war der grösste Kummer der, dass nunmehr das Geheimniss nicht mehr gewahrt werden konnte.

Dann müssen wir auch daran erinnern, dass die mechanischen Hilfsmittel der Arbeit — und dazu haben wir auch Brillen, Mikroskop etc. zu rechnen — niemals dem Haupte ihres Erzeugers fertig entspringen; zwischen der ersten schöpferischen Idee und der gebrauchsfertigen Ausführung, die allgemeine Anerkennung oder Beachtung findet, da liegt meist eine weite Spanne dem Raume und der Zeit nach. Der Entwicklungsgang des menschlichen Werkzeuges ist ein sehr langsamer und in den meisten Fällen nicht bis zu seinen Anfängen nachzuspüren. Da, wo Namen überliefert werden, haben wir nicht mehr Anfänge, sondern schon eine bestimmte Stufe der Vervollkommnung. Die Keime grosser Erfindungen liegen fast immer im Verborgenen. Unser gesamtes geistiges und mechanisches Rüstzeug ist das Produkt der erfinderischen Thätigkeit der vorausgehenden Generationen, und darin verschwinden die Individuen bis auf einen geringen Bruchtheil. Nicht mit Unrecht hat man gesagt: Die Geschichte des Werkzeuges ist die Geschichte der Menschheit.

Wenn man aber an einem bestimmten Beispiele versuchen wollte, den Nachweis zu führen von dem innigen Zusammenhange des mechanischen Werkzeuges und des Kulturlebens, so braucht man nur die Entwicklungsgeschichte von Mikroskop und Fernrohr zu studiren und